

Berliner Tageblatt

Für unverlangt eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

und Handels-Zeitung

Verleger: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die 1. rumänische Armee am Urgeßul durchbrochen

Mehr als 6200 Rumänen gefangen; 49 Geschütze erbeutet.

Amstich. Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegskampflauf.

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Ankerflüssen, am St. Pierre-Saill-Walde und südlich der Zoma bei Chaulus entwickelte sich zeitweilig harte Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegskampflauf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Vorkühe nördlich von Zmogorn und südlich von Vinst scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Suowa und Gura Bucada, östlich von Zarna Bata sowie im Protokus- und Litoj-Tal; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Campulung heranstretende Armeekorps gelang es, in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovita-Abchnitts kämpfend vorzudringen.

Am Urgeßul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreich-ungarischen Truppen nach jähren Ringen durchbrochen und gefangen worden. Das bis zu einem Divisionsquartier vordringende ostböhmerische Reserve-Infanterieregiment Nr. 18 nahm dort gefangene Generalstabsoffiziere in Beschlag, aus denen hervorging, daß in der von uns durchführten Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, ließ sie an den romantischen Strobenbach gehaltenen Rudrud, der Erwartung auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen, die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Urgeßul im Kampf erreicht. An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 615 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderer Truppenfahrzeuge eingebracht. In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen harte russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorkühe der Entente nordwestlich von Konastir und bei Grunike ohne jeglichen Erfolg. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (W. I. B.)



Die Kriegslage.

Die II. deutsche Mobilmachung. — Im Westen. — Russische Angriffe. — Der Kampf in Rumänien.

von [Nachdruck verboten.] Major a. D. E. Morhart.

Ueber den Umfang der Streitkräfte des deutschen Volkes haben wir uns im Laufe der Kriegsjahre aus leicht begreiflichen Gründen nicht äußern können. Wir mußten und müssen einer späteren Zeit überlassen, die staunenswerte Leistung unserer ersten Mobilmachung und der nachfolgenden ergänzenden Taten in das richtige Licht zu setzen. Leistungen, welche alle Mobilmachungsvorarbeiten im Frieden und alle Statistik radikal über den Haufen geworfen haben. Im Gegenlatz zur deutschen Schwelgenheit hat nach der ersten Niederlage der Engländer in Flandern die nahezu öffentliche Behandlung der Heeresergänzungs- und Organisationsfragen in Großbritannien gestanden. Ein Gemisch von Wahrheit und Lüge wurde mit geschickter Berechnung der ganzen Welt vorgelegt. Man überließ es ihrem Spürsinn herauszufinden, was davon den Tatsachen entsprach und entsprechen konnte. Dieses Verfahren, welches verfallen wollte, wo es scheinbar offenbare, hat manche Fehler in Deutschland irreführt. Aber mit der Zeit haben wir die englische Art richtig einschätzen gelernt, und die Erfahrungen der Front mußten erst recht einsehen, ehe wir an allen Stellen im Heere den Hauptfeind richtig taktierten. Nun vollzieht sich in Deutschland bald die zweite große Mobilmachung, die des Heimatherees. Die grundlegenden Verhandlungen werden in aller Offenlichkeit geführt, und die Augen und Ohren aller unserer Feinde vernahmen von den Männern, die berufen sind, den deutschen Endsieg zu organisieren, worauf es ankommt: Industrie und Organisation werden mit jedem Tage, den der Krieg länger dauert, entscheidender für das Gede. Es ist niemand, der das Ende des Krieges nicht beschleunigen möchte, aber das ganze Heer denkt ähnlich, wie der Leiter des Kriegsamtes, Generalleutnant Gönner, es ausbrach als er von dem Misserfolg Rumänien und der Rette der dortigen Niederlagen sprach: So soll es den Engländern und der ganzen Gesellschaft gehen! Dieser Organisationsplan der zweiten großen Mobilmachung Deutschlands hat ein Ziel vor Augen und wie er gehen die früher unserer Heere auf das Ziel des Sieges zu. Wenn man ein großes Ziel erreichen will, so muß man voraussehen und muß voraussehend arbeiten. Darin liegt das nächste Programm für das deutsche Heimathere und die Front, welche unter den schwierigsten Verhältnissen tagtäglich ihre Opfer bringt, freut sich über diesen großen und weittragenden Entschluß des Vaterlandes. Von den besorgten Kommentaren, welche die feindliche Presse dem deutschen Entschluß, mit allen Händen daheim dem Heere zu helfen, widmet, wird ich nur einige Worte der „Tribuna“ vom 28. November anführen. Es wird hingewiesen auf unsere Sieg über Rumänien. „Trotzgerischer Trost wäre, daß diese deutsche Kraftanstrengung die letzte wäre. Die Zivilistenvorlage beweist das Gegenteil. Gewiß ist sie ein Akt der Verzweiflung, aber einer männlichen, kriegerischen Nation, die zum Heilwerden entschlossen ist.“ Von „Verzweiflung“ können wir hier in Deutschland nichts bemerken. Höchstens mag sich verhalten hier und da Kleinmut hervor. Aber heimtückische Männer haben noch niemals Geschichte gemacht und die Draufgänger eines Krieges niegezeit gelächelt. Militärisch empfindende Männer, mögen sie Draußen am Feinde oder in der Heimat in irrenden einer Weise für den Sieg tätig sein, können nur die Wichtigkeit der Worte betonen, welche im Reichstage bei der Durchberatung des Hilfsdienstpflichtgesetzes gesprochen wurden, nämlich, daß durch die in Aussicht gestellte Aufgabe eine Mobilmachung des Geistes und der Seele zugleich. Die große Durchbruchsoffenheit unserer westlichen Feinde ist in den letzten Tagen recht bescheiden geworden. Größere Kampfhandlungen kamen überhaupt nicht vor, und unsere Gegner beschränken sich darauf, wie früher in der Champagne, als dort ihr strategischer Durchbruch gescheitert war, ihre Anwesenheit durch ihr Artilleriefeuer zu beweisen. Es wäre aber verfrucht, wenn man aus dieser Kampfschule schließen wollte, daß England und Frankreich die Unmöglichkeit eingeschlagen hätten, uns zu durchbrechen und zurückzutreiben, bis dahin, wohin die feindlichen Armeebesetzte es voinfichten. Es liegt etwas wie Alvarren in der Luft, und gepannt schauen auch unsere Gegner von der Zoma und der Anre auf den rumänischen Fronten an. Die rumänische Front, wo sich die Fronten zu unseren Gunsten krümmen. Das diese Kampfschule eingetreten ist, bedeutet wieder einen Sieg unserer Heeres. Die rumänische Front, wo sich die Fronten zu unseren Gunsten krümmen. Das diese Kampfschule eingetreten ist, bedeutet wieder einen Sieg unserer Heeres. Die rumänische Front, wo sich die Fronten zu unseren Gunsten krümmen. Das diese Kampfschule eingetreten ist, bedeutet wieder einen Sieg unserer Heeres.

Das Schicksal Rumäniens.

Steigende Beunruhigung unter den Alliierten. (Telegramme unserer Korrespondenten.)

Paris, 2. Dezember. Für die aus italienischer Quelle kommende Meldung, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit einem ansehnlichen Heereskorps dem Übergang der Mittelmächte durch Rumänien Gehalt gebieten werde, erwarten Pariser Blätter immer noch eine direkte Bekräftigung aus Petersburg. „Lamp“ fügt hinzu, man müsse sich in dieser vergewisserten Lage selbst an diese letzte schwache Hoffnung klammern. General Berthaut hält im „Petit Journal“ den von anderen Pariser Fachkritikern gutgeheißenen positiven Widerstand der Rumänen für verwerflich. Nur eine energische Generation könne das Schicksal Rumäniens wenden. Sämtliche Zeitungen aber suchen die Bedeutung von Bukarest, das nur mittelwichtig befestigt ist, herabzubwürdigen. Dagegen wird die Wichtigkeit Ploestis hervorgehoben, weshalb dieser Stützpunkt um jeden Preis behauptet werden müsse. Die Aufgabe der Verteidiger Bukarests sei, den Feind zu halten und Wunden so lange zurückzuführen, bis die rumänischen Streitkräfte den Anstich an die russische Front gefunden hätten.

Lugano, 2. Dezember. Die „Tribuna“ hofft noch immer, daß Rumänien nicht das Los Serbiens bescheiden sei. Denn Serbien sei isoliert gewesen, Rumänien hänge aber noch geographisch und militärisch mit Russland zusammen. Hinter dem geheimnisvollen und langen Schwegen über die russische Hilfsaktion werde sich hoffentlich eine gründliche und umfassende Vorbereitung. Im „Giornale d'Italia“ spricht der bekannte italienische Kriegssprecher Oberst Barone die Vermutung aus, daß die Rumänen sich lediglich aus Altruismusgründen auf die hinteren Linie zurückzögen, um dann mit ihren noch unbenutzten Kräften und von den Russen unterstützt, eine erfolgreiche Gegenoffensive zu ergreifen. Sollen aber weder die starken rumänischen Kräfte noch die russischen Hilfstruppen vorhanden sein, so würde es allerdings um Rumänien schlecht. Barone schließt übrigens aus der Stelle an der Front von Nis bis zur Zadowina, daß die rumänischen großen Umgruppierungen zugunsten Rumäniens vorzunehmen. Barone stellt mit Betrübnis die unerschütterlich aufeinander folgenden Taten der österreichisch-deutschen Truppen in Rumänien fest und meint, daß sie nach einem Plane erfolglos, dessen Geheimnis bisher unerschütterlich gewesen sei. Schließlich gibt auch „Corriere della Sera“ der Hoffnung auf die Hilfe der Russen Ausdruck und preist die glänzende Stimmung des Rumänenvolkes. (1)

London, 1. Dezember. (W. I. B.) Weiter meldet: Aus Jassy wird telegraphiert, daß energische Maßnahmen getroffen werden, um alles Getreide und Getreide in dem Teile Rumäniens zu zerstören, der unmittelbar in Gefahr ist, in die Hände des Feindes zu fallen.

Zusammenstoß zwischen französischen und griechischen Truppen in Athen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 2. Dezember. Die „Evening News“ erfahren aus Athen, daß heute mittag französische Matrosen und griechische Truppen begannen hätten, auf einander zu schießen.

Die „Daily News“ melden heute aus Athen, daß die griechische Regierung um Mitternacht eine Bekanntmachung veröffentlichte, in der sie die Bevölkerung nachdrücklich ersucht, sich ruhig zu verhalten. Der Korrespondent bemerkt, daß er eine halbe Stunde später gesehen hätte, wie eine Menge Menschen, darunter mehrere Militärs, die Bureau des venezianischen Blattes „Ethniki“ angegriffen habe. 30 bis 40 Schüsse seien abgefeuert worden und in der Nähe schließlich eine Panik entstanden. „Daily Telegraph“ erfährt am Mittwoch aus Athen, daß man die Absicht verfolgte, mit der ganzen Armee und dem Kriegsmaterial nach dem Zentrum des Landes zu marschieren. In Athen sollten dann nur die Mannschaften der an die Entente ausgelieferten Flotte sowie die Gendarmen und die Polizei zurückbleiben. In den letzten Nächten seien fortwährend Gewehre und Munition aus Athen sorgfältig worden.

Bern, 2. Dezember. Ein Telegramm des „Secolo“ aus Athen berichtet, die Reservisten hätten die Adhänge um das Stadion besetzt. Ein englischer Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat besetzt, wo Schützengräben die Straße bewachten.

Bern, 1. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Cambros hat gestern Abend Erklärungen abgegeben, mit denen er die abnehmende Haltung der Regierung bekräftigt. Die antivenetianischen Blätter nehmen einstimmig eine drohende Haltung ein und verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Korinth abgezogen.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Als Ehrung für den verstorbenen Kaiser Franz Josef soll der Papst, wie polnische Blätter melden, beabsichtigen, den Prager Erzbischof zum Kardinal zu ernennen.

Zusammenstoß zwischen französischen und griechischen Truppen in Athen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 2. Dezember. Die „Evening News“ erfahren aus Athen, daß heute mittag französische Matrosen und griechische Truppen begannen hätten, auf einander zu schießen.

Die „Daily News“ melden heute aus Athen, daß die griechische Regierung um Mitternacht eine Bekanntmachung veröffentlichte, in der sie die Bevölkerung nachdrücklich ersucht, sich ruhig zu verhalten. Der Korrespondent bemerkt, daß er eine halbe Stunde später gesehen hätte, wie eine Menge Menschen, darunter mehrere Militärs, die Bureau des venezianischen Blattes „Ethniki“ angegriffen habe. 30 bis 40 Schüsse seien abgefeuert worden und in der Nähe schließlich eine Panik entstanden. „Daily Telegraph“ erfährt am Mittwoch aus Athen, daß man die Absicht verfolgte, mit der ganzen Armee und dem Kriegsmaterial nach dem Zentrum des Landes zu marschieren. In Athen sollten dann nur die Mannschaften der an die Entente ausgelieferten Flotte sowie die Gendarmen und die Polizei zurückbleiben. In den letzten Nächten seien fortwährend Gewehre und Munition aus Athen sorgfältig worden.

Bern, 2. Dezember. Ein Telegramm des „Secolo“ aus Athen berichtet, die Reservisten hätten die Adhänge um das Stadion besetzt. Ein englischer Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat besetzt, wo Schützengräben die Straße bewachten.

Bern, 1. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Cambros hat gestern Abend Erklärungen abgegeben, mit denen er die abnehmende Haltung der Regierung bekräftigt. Die antivenetianischen Blätter nehmen einstimmig eine drohende Haltung ein und verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Korinth abgezogen.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Als Ehrung für den verstorbenen Kaiser Franz Josef soll der Papst, wie polnische Blätter melden, beabsichtigen, den Prager Erzbischof zum Kardinal zu ernennen.

Die Fischverforgung.

Voraussetzliche Verbilligung, Ausdehnung des Fischfanges.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Süßwasser- und Meerestischen, Fischgründungen und Marinaden lieh sich in der letzten Zeit viel zu wünschen übrig. Die Fische, die einen wichtigen Bestandteil der Volksernährung bilden, fehlten ganz oder es wurden unerschwingliche Preise gefordert.

Nur 6 Pfund Kartoffeln für die nächste Woche. Wegen der sehr erhöhten Zufuhr von Kartoffeln nach Berlin dürfen in der Woche vom 4. bis 10. Dezember auf die sieben Rationen für die nächsten sechs Wochen nicht mehr als sechs Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Deutscher Städtetag und Volksernährung. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat heute mittag unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth in Berlin Rathaus zu einer Sitzung zusammen.

Reiter Karl von Österreich ist unter Befehl in dem Verhältnis als Chef des 2. Wehrbataillons Gensarmeregiments Nr. 11 und als Kommandeur der Kaiserlichen Marine auch zum Chef des Kaiser Franz Garde-Geniebattements Nr. 2 ernannt worden.

Die Handwerker und die Zivildienst. Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins hat zur Durchführung des Gesetzes über den Zivildienst eine Hilfsdienst an den Bundesrat einbringen lassen.

„Julius Cäsar.“

Die Aufführung im Lessing-Theater.

Von [Nachdruck verboten.]

Berlin hat seit geraumer Zeit nun wieder eine Aufführung des hochklassigen aller Römerdramen, und man darf der intensiven Arbeit Barnowitschs wünschen, daß sie beachtet werde. Wir haben es ja in den letzten Jahren an manchen klassischen Werken erlebt, daß es der reifen Jugend entsagen und zur Freude und Erleuchtung für die schon längst herangereifte Intelligenzschicht wurde.

Gerade seit jenen Meinungstagen und von ihnen angezogen, ist es im Schauspielere als jenem Problem stets lebendiger geworden. Das unruhige Wohlsein seiner Existenzführung zu veranschaulichen, den Reiz zu zeigen, ohne ihm seine Kraft zu nehmen, wurde immer mehr als Notwendigkeit empfunden.

unter das gemeinsame Staatswohl an. Es wird indessen hingewiesen auf die großen wirtschaftlichen Opfer, die von dem Handwerkerstand bereits im bisherigen Verlauf des Krieges dem Wohle des Ganzen gebracht worden sind, und ferner auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer angestiegenen Anzahl von Handwerksbetrieben für die tägliche Versorgung der Bedürfnisse der Bevölkerung.

Was durch die Lichtreklame an Kohlen verbraucht wird. Die Einschränkung der Lichtreklame wird kaum jene Kohlenersparnis erzielen, mit der in der Allgemeinheit gedacht wird.

Der Prozeß gegen den Berliner Justizrat Dr. Franz Ivers, der, wie mitgeteilt, wegen Verstoßes gegen eine Strafgesetznovelle von 9 Monaten verurteilt worden ist, wird auch das Reichsgericht beschäftigen.

Dialoq vor dem Kaufmannsgericht. Wie notwendig für manche Menschen die Einführung der Zivildienstpflicht ist, zeigte sich in einem Falle, mit dem sich gestern die dritte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zu beschäftigen hatte.

Personalnachrichten. Vizeadmiral A. D. Adolf Goep, der bis zum Sommer 1909 das Waffendepartement der obersten Marinebehörde leitete, ist in Wiesbaden gestorben.

Alene Notizen. Die Abteilung für Kriegswohlfahrtpflege des Zentralkomitees vom Roten Kreuz hat die Geschäftsstelle und Sitzungszimmer nachfolgender Interessengruppe der Abteilung 10 (Kriegswohlfahrtpflege) und zwar: Tuberkulosenfürsorge, Ausschuh für Mutter- und Säuglingsfürsorge, Kriegsfinderpflege, Familienfürsorge und Gruppe „Biegemittel zur Volksernährung“ nach der Potsdamer Straße 38 verlegt.

pflege) und zwar: Tuberkulosenfürsorge, Ausschuh für Mutter- und Säuglingsfürsorge, Kriegsfinderpflege, Familienfürsorge und Gruppe „Biegemittel zur Volksernährung“ nach der Potsdamer Straße 38 verlegt.

Das Eisenbahnlück in Ungarn.

Die Schuldfrage.

Nach einer Mitteilung des Direktorspräsidenten der Staatsbahnen über das Eisenbahnlück bei Percegölz behauptet der Lokomotivführer des Wiener Güterzuges, das Vorfall nicht gebrannt, doch auch dem hätte er langsamer fahren oder ganz stehen bleiben müssen.

Der Aberglaube in der Großstadt. Eine betrügerische Wahragerin zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen Betrugs und verbotswidriger Wahragens stand die 53jährige Ehefrau Constantine Ursz geboren Schwarz aus Altana vor der ersten Strafkammer des Altanaer Landgerichts. Es ist festgestellt, daß die Angeklagte in fünf Fällen Frauen unter falschen Angaben und unter Ausnutzung ihres starken Aberglaubens Beträge von 2800, 3000, 227, 82 und 1300 Mark abge-

artig, wie mit Denkmalswirkung, gespielt werden. Antonius spricht viel von Casars Güte, und man kann ihn deshalb als Vater des Volkes nehmen. Die Volksgerechten beurteilen ihn als einen Eitersfah am Körper Rom, und der Darsteller faßt die Ermordung begründet, indem er die Härte betont.

Trop der Erfolge, den Theodor Loos sich hier holte, ist in ihm etwas, was ihm eher zum Verurteil macht. Ein Dichterlicher mit Heldenentwärt, wäre er der Gestalter für diese gerade Figur des Dramas. Nun gibt Albert Wassermann den idealen Dichtern, den Mörder aus Liebeszeigung, dem Dante zu Recht einen Platz in der untersten Hölle zugewiesen hat. Er gibt ihm in seiner immer geistreichen Art dreier als loblich ist. Er bejagt ihm etwa nicht unendlich mit unerwarteten Wirkungen.

nommen hat. Eine der Geschädigten, die unehelich geboren ist, suchte in der Zeitung ihren Vater. Die Frau machte sich an sie heran und erzählte ihr, daß sie den Vater herbeiführen könne. Sie habe eine sehr schöne Maschine, durch die die Verbindung geschädigter Personen möglich sei. Natürlich sei die Sache nicht ganz billig. Die geistig etwas behinderte Frau ließ sich bereden und opferte nach und nach 3600 Mark; dann wollte natürlich die Wundermaschine nicht gleich richtig funktionieren. Das Geld mußte die Geschädigte entweder in Markfäden oder in Zehnpfennigstücken bringen, denn sonst, erklärte die Betrügerin, werde das Experiment nicht gelingen. Auch mußte die Frau Wasser mit in die Kirche nehmen, damit es dort gereinigt werde. Mit diesem Wasser mußte sie auf Anweisung der Wahragierin einen Baum auf dem Friedhof begießen. Alles, damit der uneheliche Vater gefunden werde; aber er wurde gleichwohl nicht gefunden. Einer anderen Frau erzählte die Waise aus dem Karren, ihr Mann sei ein Schuft, denn er habe ein Verhältnis. Um die eheliche Treue des Mannes wieder herzustellen, räucherzte sie die Wohnung aus. Zu Best des Schwelers mußte die über die angelegte Intenue ihres Mannes sehr unglückliche Frau nachts zwischen 1 und 2 Uhr in die Gasse weilen. Eine Wirtin von der Reuen Burg suchte die Wahragierin auf, weil ihr Geschäft nichts mehr einbrachte. Natürlich verweigerte sie die Schwelersin auch hier Hilfe. Sie räucherzte die Wirtschaft aus, schickte das Geld, das sie von ihr erhalten hatte, zurück. Einer anderen Frau erklärte die Angelegte auf dem Karren, daß sie demnächst das große Los gewinnen werde. Sogleich kaufte die Frau ein Los an der Wahragierin, das sie natürlich besonders teuer bezahlen mußte. So einfach war die Sache aber doch nicht, denn die Wahragierin beanpruchte einen Vorfuß auf den Gewinn und dann befahl sie der Frau, sich allabendlich, nur mit einem Hemd bedeckend, mit brennenden Lichtern in der Hand vor den Spiegel zu stellen. Je öfter sie das tue, je eher werde das große Los kommen. Sie mußte dauernd Beträge opfern, so daß sie schließlich weitere Zahlungen ablehnte. Die Opfer der Schwelersin sind sämtlich Frauen aus Altona und Hamburg. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angelegten zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 750 Mark Geldstrafe.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Kriegskamerad Otto Stiller (Friedland 1. Schl.); Gevatter Fritz Glott (Berlin); Kaufmann Fritz Seapold (Berlin-Friedenau); Gmährliger Gefreiter Max Ginge (Berlin); Gefreiter Adolf Zechel (Berlin); Anonier Georg Juliusburger (Berlin); Unteroffizier Rudolf Gasse (Berlin); Gebr. Hans Franke (Berlin); Gebr. Leo Sternberg (Berlin); Kammergefreiter Kurt Mauz; Gefreiter Karl Hedlau (Berlin); Kammerer Benno Berger (Berlin); Unteroffizier Alexander Bispich (Garmisch); Unteroffizier und Offizierskandidat Eugen Krub (Schneidemühl); Wajdelwibel D. Kusland (Berlin); Wagnersmeister Ludwig Groß (Berlin); Unteroffizier Willi Althaus (Berlin); Oäger Fritz Ologe (Berlin-Weihen); Rechtsanwalt am Kammergericht Dr. Franz Seligsohn (Berlin); Wajdelwibel und Offizierskandidat Richard Fuchs; Gmährliger Kriegskamerad Unteroffizier Paul Böttcher (Berlin).

Das Landhaus des Kronprinzen. Aus Danzig wird uns geschrieben: Das Landhaus des Kronprinzen, das nach den Entwürfen des Professors Schulze-Naumburg in Potsdam gebaut wird, ist so weit fertiggestellt, daß an die Ausstattung der Innerräume abacht werden kann. Unter anderem wird eine Alibadiger Dreckschiff-Landhaus zieren. Die Arbeit ist bei Danziger Dreckschiff-Landhaus übergeben worden, die bekanntlich bei Danziger Dreckschiff-Landhaus im Kommando bei den ersten Schiffbauern in seiner Villa sich mit dem Dreckschiffbauern praktisch beschäftigte, zu ihrem Ehrenamtliche ernannt hat. Der Treppenaufgang ist jetzt in der Höhe fertiggestellt und soll demnächst nach Potsdam überführt werden, um an Ort und Stelle eingebaut zu werden. Die ganze Anlage ist in schwerer Erde gehalten. Kraftvolle Schwingen fliegen einen kunstvollen Aufgang, von dem aus man dann auf die schiefgelagerte, allmählich und bequem ansteigende Treppe gelangt, deren kunstvoll gedrehte Zwischenstufen von breiten Bordbänken verbunden werden. Hoch aufgetragen, auf allen vier Seiten geschliffene Zwischenstufen schließen die einzelnen Treppenaufgänge ab. Als Schirmhalter ist die fast an allen Alibadiger Treppen angewendete breitblättrige Rankenarbeit gepfligt worden, die sich an den Bord-

halten der Abflucht und Seitenabflucht wiederfindet. Die Treppe wird eine dunkle Beize erhalten. Die Entwürfe sind von dem Bauingenieurmeister Stadtdirektor Habel gefertigt.

Die Lebensmittelversorgung des Kreisess Zeltow. Der Zeltower Kreis tritt am Montag zu einer Sitzung zusammen. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen mehrere wichtige Anträge des Kreisess Ausschusses. Zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung für den Kreis beantragt der Kreisess Ausschuss einen Kredit bis zum 1. Januar 1919 in Höhe von 500000 Mark. Ferner soll der Beteiligung des Kreisess an der Provinz Brandenburg errichteten Kriegskreisess zugestimmt werden. Auch wird der Kreisess ersucht, die Kreisess an der Provinz Brandenburg errichteten Kriegskreisess zugestimmt werden. Auch wird der Kreisess ersucht, die Kreisess an der Provinz Brandenburg errichteten Kriegskreisess zugestimmt werden.

Ein Straßenschnitzwerk auf dem Bürgersteig. Vor dem Haupt-Gebäude der Provinz Brandenburg in Berlin, am Bürgersteig 47/2 und geriet auf dem Bürgersteig, wobei eine Schaufelmaschine der Firma der Eisfabrik zerstört wurde.

Kein Hausbeschlagnahmeverbot nach dem 1. Januar. Um den Verboten entgegenzutreten, hat nach dem 1. Januar ein Hausbeschlagnahmeverbot zu erwarten ist, hat sich die „Brandenburgische Zeitung“ an das Kreisessamt mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: „Es ist nicht beabsichtigt, nach dem 1. Januar ein Verbot der Hausbeschlagnahmen zu erlassen oder die Selbstverpflichtung zu beschlagnahmen.“

Allgemeine Wettrennen für Deutschland. In Südbremerland geringe Niederschläge, in den meisten anderen Gegenden trocken.

Worren voranschreitendes Wetter in Berlin und Umgebung. Ein wenig kühler, zeitweise heiter, jedoch noch vorwiegend trüb; keine erheblichen Niederschläge.

Wochenspielfplan deutscher Bühnen

Stadt	Bühne	Sonntag 3.	Montag 4.	Dienstag 5.	Mittwoch 6.	Donnerstag 7.	Freitag 8.	Sonntag 9.	Sonntag 10.	Montag 11.
Hannover	Königliches Theater	N. Robert u. Hermann Ab. 7 1/2 Uhr	Der Biberpelz	Ficaro Honzert	Maria Stuart	Volksoper	Cajus der Leibruchs	Puppe	G. Frisan u. Isoldo	Doktor Klaus
Kassel	Königl. Schauspiel	Polenz ab. 7 Uhr	Polenz ab. 7 Uhr	Ficaro Honzert	Ficaro Honzert	Ficaro Honzert	III. Abends	III. Abends	III. Abends	III. Abends
Leipzig	Schauspielhaus	N. Der Biberpelz ab. 7 1/2 Uhr	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz
Wiesbaden	Kgl. Schauspiel	Das Dreimäderlhaus	Das Dreimäderlhaus	Graf Waldemar	Graf Waldemar	Graf Waldemar	Graf Waldemar	Graf Waldemar	Graf Waldemar	Graf Waldemar

Juwelen Siegel Perlechnüre
 Friedrichstr. 88 N.W. 7 n. U. d. Linden

Fürstenhof / Leipzig
 Haus I. Ranges, Nähe des Bahnhofs.
 Wohnungen u. Einzelzimmer, mit Bad u. fließend. warmen u. kalten Wasser. Offiz.-Ver. 1916.
 Zimmer ab M. 3.-, mit Bad M. 5.50.

Kopfschmerz
 Aspirin
 D.R.-P. 234 681

Oel-Gemälde.
 Großes Galerie-Bild aus der Titanischen Schule vortrefflich zu verkaufen.
 Anfragen unter V. V. 25 an Hasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Geschmackvolle echte Perser
 mehrere Waggons neu eingetroffen
Deutsche Teppiche
 Diwanddecken Tischdecken Vorlägen
Teppichhaus des Westens
 Kurfürstendamm 226

Das bewährte Sauerstoff-Heilverfahren.
 In immer weitere Kreise der Menschheit dringt die Erkenntnis, dass das verlorene Gut der Gesundheit wieder durch Sauerstoff wiederhergestellt werden kann. Der Sauerstoff wird durch ein besonderes Heilverfahren in Form von Sauerstoffgas in den Körper eingebracht. Dieses Heilverfahren ist besonders bei allen Nervenleiden und sonstigen Stoffwechselerkrankungen (Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Adrenalinmangel usw.) von großem Nutzen. Es ist ein rein physikalisches Heilverfahren, das keine Schmerzen verursacht und in jedem Alter anwendbar ist. Für weitere Informationen wenden Sie sich an das Institut für Sauerstoffheilverfahren, Berlin W. 35, Lützowstrasse 107 V. 7, zugesandt. (Angabe des Leidens erwünscht.)

Es empfehlen sich als SPEDITEURE

Aachen: Gebr. Hase, Bahnspedit.	Hannover: Fritz Bäte, Spedit.
Amsterdam: Blauwhoederveem Speditiemaatschappij A.G.	Köln: Handl & Co., Klump-henshof
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	Leipzig: Gebr. Hase, Bahnspedit.
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	London: Messageries Maritimes
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	München: Gebr. Hase, Bahnspedit.
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	Nürnberg: Gebr. Hase, Bahnspedit.
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	Paris: Messageries Maritimes
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	Stettin: Gebr. Hase, Bahnspedit.
Berlin: Hertz & Co. A.-G., große, flotte Lagermaats.	Wien: Messageries Maritimes

Hygiene der Ehe
 Arztlicher Führer für Braut und Eheleute von Frauendoktor Dr. med. Zickl, Charlottenburg.
 Aus d. Inhalt: Ueber d. Frauen-Organ. Körperliche Ehtauglichkeit u. Untauglichkeit. Gehär u. Still-Fähigkeit. Frauen, die besser nicht heiraten sollten etc. - Enthaltensamkeit u. Ausschweifungen vor d. Ehe. Krankheiten in der Ehe - Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung u. Anstreckungsschutz etc. - Körperliche Leiden der Ehefrau, Ursachen u. Heilung der weiblich. Gefährlichkeit, Folgen der Kinderlosigkeit, Gefahren später Heirat für die Frau, Neigung zur Ehescheitern, Hygiene des Ehe-Systems bei Mann u. Frau etc. Bezug geg. Verlang. v. M. 2.- (auch in Schein) freo. od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Berlin NW 67a, Repkowitzplatz 57.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 618.

Berlin, Sonnabend, 2. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Forderungen in ernster Zeit.

von Artur Norden. (Nachdruck verboten.)

Der Reichstag hat das Gesetz über die Zivildienstpflicht angenommen, der Aufmarsch der Arbeitsfähigen und mit ihm so manche Umwälzung wird beginnen.

„So manche Umwälzung“ — man darf indes hoffen, dass der Ausspruch, den der Leiter des Kriegsamts, Generalleutnant Gröner, in diesen Tagen in einem engeren Kreise als dem deutschen Reichstage getan hat: „Es fällt uns gar nicht ein, das Unterste zu oberst zu kehren, die Volkswirtschaft soll nicht geschwächt, sondern gestärkt werden“ zu jeder Zeit Beachtung finden wird. Dazu gehört, dass die lebensfähigen Betriebe erhalten bleiben, wobei das Wort „lebensfähig“ in dem Sinne auszulegen ist, dass die Ertragsfähigkeit ohne Schädigung allgemeiner Interessen auch während des Krieges sich erweisen hat. Die Worte „erhalten bleiben“ wiederum brauchen nicht so aufgefasst zu werden, dass allen Unternehmungen, also auch solchen, die nicht im Sinne des Gesetzes Kriegsdienste leisten, die nicht im Sinne der Arbeitskräfte im jetzigen Umfange belassen werden; nur sollte — ebenso wie dem Arbeitspflichtigen Zeit verbleibt, sich nach einer für ihn geeigneten Beschäftigung umzusehen, — den einzelnen Betrieben, statt sie zur Stilllegung unmittelbar oder mittelbar zu zwingen, eine ausreichende Frist gewährt werden, um gegebenenfalls das männliche durch weibliches Personal zu ersetzen.

Zur Wohlfahrt der Gesamtwirtschaft ist weiter erforderlich, dass der Staat als derzeitiger Hauptkonsument einerseits seinen Versorgern einen ausreichenden Nutzen zueht, andererseits darauf achtet, dass die Gewinne, die erzielt werden, auch nach oben hin in angemessenen Grenzen bewegen. Es geht nicht an, dass in dem Bestreben, der Übervorteilung des Staates und damit der Gesamtheit vorzubeugen, mit rauher Hand eingegriffen wird; es geht aber auch nicht an, dass man den Dingen freien Lauf lässt. Dazu sind denn doch die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart zu bitter.

Am letzten Sonnabend wurde an dieser Stelle gezeigt, dass selbst eine Industrie, die, wie das Brauereigewerbe, wegen der geringen Zuweisung wichtigen Rohmaterials schutzbedürftig erscheint, im letzten Geschäftsjahre teilweise wesentlich höhere Gewinne erzielt hat als im vorangegangenen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil zu den sehr erheblich gestiegenen Preisen von manchen Seiten ein stark mit Wasser „gestrecktes“ Erzeugnis geliefert wird. Die Ausbeutung der Verbraucher hat hier einen so hohen Grad erreicht, dass der Ruf nach Abhilfe kaum ungehört verhallen dürfte, wobei, wenn etwa die Verkaufspreise gesetzlich festgelegt werden sollten, auch dafür gesorgt werden müsste, dass der Verwässerung Grenzen gezogen werden.

Die privaten Konsumenten sind, und das gilt nicht nur für die Biertrinker, sondern für viele Gebiete, den Erzeugern schutzlos ausgeliefert, dagegen hat der Staat in seiner Eigenschaft als Grossabnehmer die Macht, auch ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung sich kräftig zu wehren; es kommt nur darauf an, dass er hiervon den richtigen Gebrauch macht, den Lieferanten zwar, wie oben gesagt, auskömmliche Preise bewilligt, aber durch scharfe Kontrolle und kaufmännische Überlegung der Übervorteilung vorbeugt. Wenn es nicht angängig ist, grosse Aktiengesellschaften, deren anomale Preisforderungen infolge ihrer Jahresabschlüsse im Laufe des Krieges erwiesen sind, durch entsprechende Vorhaltungen zu Preisherabsetzungen zu veranlassen, und wenn es — in weiterer Ausbildung des bei Aktiengesellschaften verhältnismässig leicht anwendbaren Kontrollsystems — nicht möglich sein sollte, ganz allgemein beträchtliche Gewinnbeschränkungen zu erwirken, so bleibt, wie schon letzthin hier bemerkt, nichts weiter übrig, als die Kriegsgewinnsteuer auszubauen. Diese Auffassung ist inzwischen auch vom Reichstage sowohl von den Parteien als auch vom Staatssekretär Helfferich geltend gemacht worden, nur sollte man nicht die kleinen und mittleren Gewinne (und ebenso wenig die unabhängig von erhöhten Einnahmen erzielten Ersparnisse) schärfer als nach dem jetzt geltenden Gesetz heranziehen, sondern die im Verhältnis zum Umsatz und aufgewendeten Kapital übermässig grossen Erträge. Das Ziel soll eine individuelle Besteuerung der Kriegsgewinne sein.

Der Staat muss aber auch da, wo er wie beim Kohlenbergbau einen direkten Einfluss auf die Preispolitik der Produzenten hat, den Konsumenten weitgehendsten Schutz angedeihen lassen, schon damit diesen in ihrer Eigenschaft als Hersteller anderer Erzeugnisse die Möglichkeit genommen ist, sich unter Berufung auf die Verteuerung des Materials mit weiteren Preiserhöhungen hervorzuwagen. Wir sehen ja, dass die Absicht, in Rheinland-Westfalen und in Oberschlesien Preiserhöhungen für Kohle und Koks vorzunehmen, sofort die Eisenindustrie auf den Plan gerufen hat, die trotz ihrer glänzenden Ergebnisse noch nach besseren Erlösen für ihre Produkte strebt.

Auch die Banken tragen zu ihrem Teil zu dem allgemeinen Teuerungszustand bei, sie fordern bei der Kreditgewährung 6 vom Hundert Zinsen und eine hohe Vergütung, obwohl sie für die ihnen von dritter Seite zur Verfügung gestellten grossen Summen im allgemeinen die Verzinsung nur auf 1½ pCt. bemessen. Diese erhebliche Spannung bringt ihnen grossen Nutzen, der Allgemeinheit aber im gewissen Sinne Nachteile. Das tritt besonders deutlich in Erscheinung, wenn man sich folgendes vergegenwärtigt: Der Hersteller von Waffen, Munition usw. müssen heute fast in allen Fällen, in denen sie auf den Bezug von Rohmaterial oder Halbfabrikaten angewiesen sind, ihren Lieferanten sofort bei der Erteilung des Auftrages den ganzen grossen Schatz abzahlen. Dadurch ist besonders dann, wenn sie über reichliche Mittel verfügen, genötigt, auf die Hilfe der Banken zurückzugreifen. Wird diese nur zu verhältnismässig schweren Bedingungen zurzustanden, so beeinflusst das die Herstellungskosten der Ware und damit auch die Preisforderungen erheblich. Nun kann zwar nicht behauptet werden, dass die Endergebnisse der Banken Gewinne auf-

weisen, die im Verhältnis zu dem arbeitenden Eigenkapital übermässig gross sind, aber es kann auch nicht gebilligt werden, dass der Ausfall, den der Bankbetrieb infolge des Fortfalls des internationalen Geschäfts erleidet, durch zu scharfe Bedingungen im inländischen Kreditverkehr wettzumachen versucht wird. Und dies um so weniger, so doch Bilanzgewinne, wenn auch nicht übermässig hoch, so doch besonders für das laufende Jahr recht stätlich zu werden versprechen. Allerdings werden den Banken neue Lasten dadurch erwachsen, dass die Gehälter ihrer Angestellten einer gründlichen Nachprüfung daraufhin bedürfen, ob sie auch im rechten Verhältnis zu den jetzigen dieser Lebenshaltung stehen. Welches Ergebnis urteillos vorgenommen wird, nicht zweifelhaft sein; denn gerade im Bankgewerbe ist es jahrelanger Brauch gewesen, dass das Vorrücken der Angestellten, von Ausnahmen abgesehen, nur sehr langsam erfolgt. Bei einigen sind die Verhältnisse günstiger, bei anderen besonders schlecht. Bei fast allen aber wird sich, trotz der während des Krieges gewährten Teuerungszulagen, die Notwendigkeit ergeben, das Einkommen einer grossen Zahl von Beamten mehr als bisher den Zeitumständen anzupassen.

Wir sehen auch hier wieder, wie ein Rad in das andere greift, und wie der Teuerungszustand die Stadien durchläuft, um, wenn ihm nicht an der richtigen Stelle Halt geboten wird, immer von neuem seinen Lauf anzutreten. Durch das Zivildienstgesetz ist mehr als durch alle anderen, dem Krieg zuzuschreibenden Eingriffe und staatlichen Massregeln dargetan, dass uns nur das Zusammenarbeiten aller die Ausnutzung der Siege verheisst. Dieses Zusammenarbeiten kann aber nur wahrhaft ersperrlich sein, wenn das Streben, aus dem Kriege einen Sondernutzen zu ziehen, sich immer mehr verflüchtigt.

Handel und Verkehr.

*** Grosse Berliner Strassenbahn.** Auf unsere Anfrage erklärt uns die Verwaltung, dass sich eine Schätzung der Dividende für das Geschäftsjahr 1916 vorläufig noch nicht geben lässt, da die Verhältnisse bei der Gesellschaft infolge der gegenwärtigen schwierigen Lage sich noch nicht übersehen lassen. Die Einnahmen sind zwar von Monat zu Monat gestiegen und haben im November bei der Strassenbahn und den von ihr mitverwalteten Bahnen gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 517 709 M. zugenommen gegen 738 910 M. im Oktober, 601 526 M. im September und 488 272 M. im August. Dabei sei indessen nicht zu vergessen, dass nicht nur die Unkosten in mindestens so erheblichem Verhältnis gewachsen sind, sondern auch die Abnutzung des Materials und des Bahnkörpers durch die Kriegsverhältnisse ständig fortschreite. Der Betrieb greife das alte Material von Monat zu Monat mehr an, während die Möglichkeiten zur Beseitigung der Schäden geringer würden. Dieser Verschlechterung der gesamten Substanz des Unternehmens müsste naturgemäss durch entsprechende Rückstellungen in Rechnung getragen werden, zumal da manche Betriebsmittel nach Beendigung des Krieges so heruntergearbeitet sein würden, dass eine Reparatur nicht mehr möglich sein würde, sondern eine Ersetzung vorgenommen werden müsste. Vielleicht wird auch die kommunalpolitische Situation Einfluss auf die Dividendenbemessung haben. (Für 1915 gelangten 6 pCt. Dividende zur Ausschüttung.)

*** h. Rombacher Hüttenwerke.** In der heutigen Generalversammlung hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats Geheimrat v. Oswald über die Entwicklung des Unternehmens und die Aussichten für die Zukunft aus, dass die in der letzten Generalversammlung von ihm ausgesprochenen Erwartungen sich erfüllt hätten; denn der Reingewinn des verlassenen Geschäftsjahres sei um 2 Mill. M. gesunken, wobei beachtet werden müsste, dass für die vorjährige Dividende von 5 pCt. auf die Vermögensrückstellungen abgeschrieben worden sei. Im abgelaufenen Jahre sei dies nicht nötig gewesen und die interne Rückstellung für aussergewöhnliche Aufwendungen erhalten geblieben. Das Werk arbeite immer noch mit starker Einschränkung. Die Selbstkosten hätten infolge wachsender Löhne und erhöhter Kosten für Rohmaterial eine steigende Tendenz, die allerdings bei einzelnen Erzeugnissen durch entsprechende Steigerung der Verkaufspreise zum Teil hätten ausgeglichen werden können. Der erhebliche Gewinnüberschuss erkläre sich aber hauptsächlich daraus, dass die Rohstahlerzeugung um 100 000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre habe vermehrt werden können. Die Verwaltung sei mit der Vervollkommen der Werkanlagen und der Fertigstellung der bevorstehenden Neubauten im Rahmen der verfügbaren Arbeitskräfte beschäftigt, um den gesteigerten Ansprüchen gerecht zu werden. Bei der hiesigen Rombacher Hütte könnten Concordia Bergbau-Akt.-Ges. in Oberhausen haben sich gleichfalls trotz mancher Schwierigkeiten die Ergebnisse günstig entwickelt und den Erwartungen entsprochen. Ueber die allgemeinen Aussichten für die Zukunft könne sich die Verwaltung nicht äussern, da sie von der Kriegslage abhängig. Das Werk sei im Rahmen der gegebenen Verhältnisse beschäftigt und habe Auftragsmengen bis weit in das kommende Geschäftsjahr vorliegen. Unter diesen Umständen und unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Ergebnisse der ersten Monate des neuen Jahres könne die Erwartung ausgesprochen werden, dass, wenn nichts aussergewöhnliches eintrete, das jetzige Geschäftsjahr ein gutes Ergebnis haben werde. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 8 pCt. (5) fest.

*** Gebr. Böhler & Co. Stahlwerke.** Die Verwaltung dieses Unternehmens schreibt uns: „Unsere Gesellschaft ist nach wie vor, und zwar bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Ueber das Ergebnis des laufenden Jahres und beziehungsweise die zu gewöhnliche Dividendenhöhe eine anhaltende Ansicht zu erteilen, sind nächste Dividendenperiode um so mehr als die zu erwartenden, aber noch nicht überblickbaren Aufwendungen für Kriegszulagen eine bezügliche Beurteilung zurzeit nicht zulassen.“

*** Bildung eines Saarkohlensyndikats?** Wie gemeldet wird, sind Bestrebungen im Gange, neben dem Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat auch ein Syndikat der Saarkohlensyndikats zu bilden, und zwar soll insbesondere der preussische Fiskus auf einen derartigen Zusammenschluss hinwirken. Dies ist insofern glaubhaft, als der preussische Fiskus als weitaus grösster Saarkohlenproduzent bereits früher eine Einbeziehung der Saarkohlen in das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat die Bedingung gestellt hatte, dass auch die Saarkohlensyndikats in das Rheinisch-westfälische Syndikat aufgenommen würden. Diese Bedingung hat der Fiskus allerdings später wieder fallen gelassen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Saarkohlen-Produktion und Absatzleistung für das Saargebiet zu verhältnismässig geringfügig sei. Sollte nun doch ein Saarkohlensyndikat zustande kommen, so wäre sicher damit zu rechnen, dass dieses mit dem Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat Fühlung nehmen und vielleicht sogar ein Kartellabkommen mit ihm schliessen würde. Unter dem privaten Saarkohlensyndikat, die einem Saarkohlensyndikat bei-

treten dürften, sind zu erwähnen die zum Konzern der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft gehörige Saar- und Mosel-Bergwerks-Akt.-Ges., ferner die „Hof“ Akt.-Ges. für Bergbau und Elektrizität in Strassburg, die bis zum vorigen Jahre „La Houve“ firmierte und die Firma Gebr. Stumm in Neuarheiden besitzt Saarkohlensyndikat.

*** Eine neue Kriegsgesellschaft im Lederhandel.** In der Bildung begriffen ist die Gründung einer Gesellschaft zur Verteilung der freigegebenen Sattlerarbeiten aller Art. Die neue Gesellschaft erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich. Sie wird Sattlerleder-Gesellschaft mit b. H. (Kriegsgesellschaft) mit dem Sitz Berlin firmieren. An der Gesellschaft beteiligt sind der Verband der deutschen Sattlerlederländer und die Organisation der Sattlervereine.

*** Bergschlossbrauerei Akt.-Ges. in Berlin.** In der Generalversammlung erklärte sich ein Aktionär mit dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Dividendensatz, nämlich 20 pCt. nicht zufrieden. Er führte aus, dass er nicht einsehen könne, warum die Bergschlossbrauerei gegenüber anderen Brauereien, die grösstenteils zu den vor dem Kriege gezahlten Dividenden zurückgekehrt seien, zurückstehen solle. Schon vor Jahren habe die Gesellschaft 24 pCt. Dividende zur Ausschüttung im Jahre 1914 im Kriegejahr 1914 die Dividende auf 18 pCt. festgesetzt, seien die Aktionäre mit dieser Herabsetzung ganz einverstanden gewesen, da damals die grösste Vorsicht geraten war; inzwischen sei aber eine Klärung der Verhältnisse eingetreten. Er könne nicht anerkennen, dass die Verwaltung der Bergschlossbrauerei sich nicht derselbe zu leisten getraue wie die Verwaltungen anderer Brauereien. Der Redner wies dann noch auf den vorzüglichen Status der Gesellschaft hin und bemerkte u. a., dass der gegen das Vorjahr um 72 000 M. erhöhte Vortrag wohl teilweise den Aktionären zur Ausschüttung einer höheren Dividende hätte zugute kommen können. Seine Bitte gehe dahin, für die Folge eine solche Dividende auszuscheiden, wie sie der Lage des Unternehmens entspreche. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, dass der Redner ja in jedem Recht habe; wenn die Verwaltung trotzdem keine höhere Dividende vorgeschlagen habe, so seien gute Gründe dafür vorhanden, man stehe am Beginn des dritten Kriegsjahres, und niemand könne in die Zukunft blicken. Der Vortrag auf neue Rechnung gehe den Aktionären nicht verloren, man dürfe auch nicht ausser acht lassen, dass ein grosser Teil des Aktienkapitals in den Händen des Aufsichtsrates sei, der also von der Ausschüttung einer kleinen Dividende betroffen würde. Der Vorsitzende gab das Versprechen, in der nächsten Generalversammlung die von dem Aktionär bemängelten Punkte zu berücksichtigen. Darauf wurde die Dividende auf 20 pCt. festgesetzt. Bezüglich der Ausschüttung wurde in der Versammlung nichts gesagt, auf unsere Anfrage teilte die Verwaltung mit, dass die Verhältnisse so unklar seien, dass sich Bestimmtes nicht sagen lasse. Der höchste Kontingentsatz, den man erwarten könne, sei einschliesslich des für die Heeresleistung zu liefernden Bieres 25 pCt.

*** M. Gladbach.** 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf dem Baumwollgarmarkt ist der Verkehr leblos. Das Papierergewerbe erlitt dagegen eine stürzende Ausdehnung. Neuerdings sind dafür wieder grosse Heeresaufträge in Sandwollstoffen eingegangen.

*** Die Unterbringung ausländischer Obligationen in Amerika** soll, wie wir mehrfach berichteten, auf Ansuchen des Bundesrates in Washington, besonders soweit langfristige Anleihen in Frage kommen, künftighin nicht mehr stattfinden. Wir hatten in der heutigen Morgenausgabe mitgeteilt, dass die Bankfirma J. P. Morgan u. Co. gleichwohl schon wieder neue britische Schatzanweisungen in den Vereinigten Staaten von Amerika plazieren wollte. Jetzt ist eine Reuter-Meldung aus New York hierhergelangt, der zufolge die Firma J. P. Morgan u. Co. die Realisation der britischen englischen und französischen Schatzscheine nicht zur Ausführung bringt. Das Bankhaus erklärt dazu, dass dies auf Weisung der englischen und französischen Regierungen geschehe, die dadurch jede Rücksichtnahme auf die Anordnungen der Aufsichtsbehörde der Bundesregierung zu vermeiden wünschen. Die Reuter-Meldung deute, dass der Gedanke, die Warnung der Behörde zu beachten, nicht bei der Firma Morgan, sondern bei der englischen und französischen Regierung aufgetaucht ist. Tatsächlich hatte das Haus Morgan, wie gemeldet, auch bereits eine Möglichkeit gesucht und gefunden, das Verbot zu umgehen. Es wollte nämlich die Schatzanweisungen der Entente selbst übernehmen und dafür Anweisungen auf die eigene Firma ausgeben, die kurzfristig sein würden und nicht prolongiert werden könnten. Die Bewilligung der Entente, die Anordnungen der Aufsichtsbehörde zu befolgen, erklärt sich natürlich aus der Befürchtung, dass ihr im anderen Falle der Absatz von Anleihen in Amerika noch mehr und vielleicht dauernd erschwert werden könnte.

*** Die Kriegskreditbank für Gross-Berlin Akt.-Ges. ist,** wie ihre Jahresberichte erkennen liessen, bisher nur wenig in Anspruch genommen worden. Diese Entwicklung musste als durchaus erfreulich angesehen werden; sie ergab sich aber zum Teil auch daraus, dass das Tätigkeitsfeld der Bank bisher verhältnismässig eng begrenzt war. Ihre Aufgabe sollte nur darin bestehen, den eingetragenen Kaufleuten, Industriellen usw. Kriegshilfe zu leisten. Gerade deshalb, weil diese Kreise wenig in Anspruch genommen werden, ist sie jetzt in der Lage, eine Erweiterung des Geschäftszweckes vorzunehmen. In der letzten Aufsichtsratsitzung wurde nämlich eine Satzungsänderung genehmigt, die dahin geht, unter Beibehaltung der seitherigen kaufmännischen Bedingungen nicht allein Firmen sich zur Verfügung zu stellen, sondern Kaufleute überhaupt, sofern sie nur eine geschäftliche Mindeststufe nachweisen können. Diese Satzungsänderung soll demnächst der Generalversammlung vorgeschlagen werden, wenn sie zuvor die Genehmigung des Handelsministeriums gefunden hat. Für diese kleinkaufmännischen Kredite ist intern als obere Grenze eine Summe von 10 Mill. M. in Aussicht genommen, und hiermit haben die garantierenden der Volkkaufleute, das sind die Handelskammer Berlin und Potsdam sowie die Korporation der Berliner Kaufmannschaft, die im August 1914 zu bestimmten Teilen eine Ausfallbürgschaft übernommen, sich einverstanden erklärt. — Es wäre sehr erfreulich, wenn bei dieser Ausdehnung der Tätigkeit das erstrebte Ziel erreicht würde; denn je länger der Krieg dauert, um so mehr werden gerade die Kleingewerbetreibenden schutzbedürftig werden.

*** Wahlen zum Ältestenkollegium.** Anlässlich der am 8. u. 9. und 10. bis 4 Uhr im Börsenhaus stattfindenden Wahlen zum Ältestenkollegium und zur Finanzkommission hat die aus Delegierten des Vereins für die Interessen der Fondsbörse zu Berlin, des Korporationsausschusses für Handel und Industrie und des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler-zusammengesetzte Wahlkommission beschlossen, für das Ältestenkollegium die Wiederwahl der Herren Direktor Dr. Otto Antreik, Direktor Max Bleise, Generaldirektor Max Loebner, Franz Manasse, Kommerzienrat Carl Leopold Netter, Kommerzienrat Siegmund Pincus, Edgar Rosenthal, Direktor Leopold Steinthal, Kommerzienrat A. G. Wittekind zu empfehlen. Für die an denselben Tagen stattfindenden Wahlen zur Finanzkommission wird die Wiederwahl der Herren Kommerzienrat Dr. Paul Aron, Direktor Julius Geisler, Julius Neuberg vorgeschlagen.

* An der Börse *

war das Geschäft heute wenig belebt, die Tendenz im ganzen aber unverändert fest. Es wurde auf eine Auslassung Ludendorfs über die künftige Kriegslage verwiesen. Von Maximalwerten waren die Aktien der Phönix Ges., der Eisenhüttenwerke, der Buderus Akt.-Ges., der Westfälischen Stahlwerke, der Eisenindustrie Menden und Schwerte, des Eisenhüttenwerks Thale, der Bismarckhütte, der Ober-Sächsischen Eisenbahnbedarfsges., der Caro Hüttenwerke, der Westfälischen Drahtwerke usw. gebessert. Rüstungswerte konnten zum Teil zulegen, so u. a. die Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik, der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der Hirsch Kupfer- und Messingwerke. Gesucht wurden ferner die Aktien der Accumulatorenwerke Hagen, der Telefonfabrik Berlin, der Westfälischen Kupfer- und Messingwerke, der Deutschen Maschinenfabrik, Schiffahrtswerte konnten im Verlauf des Verkehrs durchweg ziemlich kräftig anziehen. Von Braunkohlenwerten stiegen die Aktien der Riebeckischen Montanwerte, von Kaliaktiven waren die der Deutschen Kaliwerke und der Kaliwerke Westereich höher. Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn zogen um mehrere Prozent an. Die Aktien von Anilinfabriken konnten ihren Kursstand gleichfalls meist verbessern.

Am Rentenmarkt zeigten meiste Anleihen feste Haltung, auch österreichisch-ungarische Renten waren etwas besser. Im übrigen wurden als höher genannt japanische, chinesische, serbische, portugiesische Renten. Auch die Lissaboner Stadtanleihe war gesucht, desgleichen die 5proz. Sao Paulo Provinz-Anleihe. Etwas Interesse bestand für mexikanische Renten.

Am Geldmarkt war tägliches Geld heute zu 4 1/2 pCt. er. Fälligkeit. Der Privatdiskont stellte sich auf 4 1/2 pCt. und darunter. Für fremde Zahlungsmittel wurden folgende amtliche Kurse festgesetzt (in Mark):

Telegraphische Auszahlungen	2. 12.	1. 12.
New-York Dollar	5.62	5.57
Amsterdam Gulden	234 1/2	233 1/2
Berlin Kronen	160	159
Kopenhagen Kronen	167 1/2	165 1/2
Stockholm Kronen	163 1/2	162 1/2
Christiania Kronen	163 1/2	162 1/2
Basel Franken	112 1/2	111 1/2
Zürich Franken	112 1/2	111 1/2
Wien Kronen	66.86	67.45
Budapest Kronen	79 1/4	80 1/4
Seña Leva	79 1/4	80 1/4

Rubelnoten waren wenig verändert.

Die Hibernia-Vorlage vor dem Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich nunmehr mit der Gesetzesvorlage betreffend den Erwerb der noch nicht im Eigentum des Fiskus befindlichen Aktien des Bergwerks Hibernia zu beschäftigen haben. Die Bedingungen des Ankaufs dieser Aktien sind, soweit bisher bekannt geworden, folgende: Die ausstehenden Hibernia-Aktionäre, d. h. also die Besitzer von 9 Mill. M. Hibernia-Aktien, die nicht in der Herne G. m. b. H. gebunden sind, aber sich doch in festen Händen befinden, überfragen ihre Aktien dem Fiskus einschliesslich des Dividendenscheines für 1916, der mit 12 pCt. in Ansatz gebracht wird. Sie erhalten dafür einen Kaufpreis in Höhe von 200 1/2 pCt. in 4 1/2proz. preussischen Schatzanweisungen (rückzahlbar Ende 1934 zu par) und 3 1/2 pCt. in bar, im ganzen also 270 pCt. Diesen Hibernia-Aktionären wird also auf ihren bisherigen Besitz aus den Schatzanweisungen eine feste Verzinsung von 12 pCt. bis Ende 1934 garantiert. Alsdann erhalten sie — da in diesem Zeitpunkt die preussischen Schatzanweisungen zur Einlösung gelangen — die Freiheit über die Anlage ihrer Kapitalien wieder, sofern sie es nicht vorziehen, die Schatzanweisungen bereits vorher zu realisieren. Der Kurs der Herne G. m. b. H. für ihre 30 1/2 Mill. M. Stammaktien bezahlt wird, stellt sich nominal etwas höher als der für die ausstehenden Aktionäre. Berücksichtigt man aber, dass der Herne G. m. b. H. die erheblichen Aufwendungen, die sie für die Ausgabe von Aktien und für die Ausgabe von Aktienstempel in Höhe von etwa 5 Mill. M.

gemacht hat, nicht besonders vergütet werden, so berechnet sich der Verkaufspreis für die Hibernia-Aktien tatsächlich etwas niedriger als der für die ausstehenden Aktionäre. Im übrigen ist die Differenzierung zwischen den Bedingungen beider Gruppen für die Öffentlichkeit insofern belanglos, als sich auch die nicht für Herne G. m. b. H. gebundenen Hibernia-Aktien in den Händen fester Besitzer befinden, die ihrerseits in jedem Einzelfalle der Transaktion zugestimmt haben. Ausser den Stammaktien besitzt die Herne-Vereinigung 10 Mill. M. in 4 1/2proz. Vorzugsaktien.

Rheinische Aktien-Verein für Zuckerraffination

In K. O. B. In der Generalversammlung, in der 154 Mill. M. Aktienkapital vertreten waren, protestierte der Aktionär Welcker wieder gegen die Bilanzberechnung der Verwaltung. Der Reingewinn stellte sich nach seiner Berechnung wesentlich niedriger als der von der Verwaltung angegebene Betrag von 1 348 000 M., der lediglich den Bilanzüberschuss darstellt. Infolgedessen dürfe die Bilanz für den Vorstand nur 58 000 M. und für den Aufsichtsrat nur 49 000 M. betragen, während die Verwaltung für beide zusammen die Gewinnanteile auf 133 473 M. berechnet habe. Trotz dieser Einwendungen wurden sämtliche Anträge der Verwaltung mit grosser Mehrheit genehmigt und die Dividende auf 6 pCt. festgesetzt. Ein Antrag Welckers, die Dividende nicht auszuschütten, sondern im Betrag in Reserve zu stellen, wurde mit 1905 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Über die Geschäftsjahre teilte die Verwaltung mit, die Gesellschaft habe bisher noch gute Konjunkturgewinne infolge grosser Vorräte und rechtzeitigen Einkaufs erzielen können, sie würden aber künftig fallen. Die Aussichten liessen sich daher schwer beurteilen, zumal da durch höhere Löhne und Aufwendungen für Unterstützungen der Gewinn beträchtlich würde. Die Reichsanzeiger teilte heute mit, dass die Gesellschaft zugewiesene Rohzuckerquantum erhöht; während der Rest der Exportindustrie zur Verfügung steht, woran aber die Gesellschaft auch beteiligt sei.

X Die Voigt & Haefliger Akt.-Ges.

Die für elektrische Anlagen in Frankfurt a. M. vorgesehene Dividende der vorjährige Dividende von 12 pCt. ausschütten, jedenfalls aber den Satz nicht erhöhen.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 28. und 30. November.
Abt. A. Zigarren-Fabrik Ben-Jakier Ephraim Chaim Schapiro, Charlottenburg, Kleiststr. 11. Inh. ist Ephraim Schapiro. Prokurist: Salo Schapiro. — Ludwig & Benderoth, Bülowstr. 80. Ges. sind Frau Katharine Ludwig geb. Schievelkamp und Carl Benderoth. Beginn: 28. 11. 16. Einzelprokurist: Walter Ludwigs. Vertretung jeder für sich. — Eduard Roski, Markthalle II. Inh. ist Eduard Roski. — Tyges & Pickenbach, Elisabethufer 28/29. Ges. sind Friedrich Tyges und Hermann Pickenbach. Beginn: 9. 11. 16. Ges. sind Tyges & Pickenbach. — Wladislaw Suliff, Cullulose Fabrik J. & M. Cassirer, Pers. haft. Ges. Eduard Cassirer 7; seine Erben sind als Kommanditisten eingetretten. Gelöst sind die Firmen: Simon Lind. — Robert Saalman, 222/230, Unter den Eichen. — Sunlicht-Gesellschaft, Zweigniederlassung Berlin, Mannheim-Berlin, Linkstr. 17. Grundkapital: 8000 000 M. Vorstand: Otto Beck und Carl Höfler. Prokurist: Gustav Rapp und Heinrich Hauser. — Frischheringseinfuhr-G. m. b. H. Stammkapital: 30 000 M. Geschäftsf.: Dr. Martin Ullmann und Otto Drechsel. — Hostinger-Waldhausen-Akt.-Ges. Die Prokura des Wilhelm Hausmann ist gelöscht. — Dr. Paul Meyer Akt.-Ges. Die Prokura des Josef Richter ist gelöscht.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berliner Konkurse.

Im Konkurs des in Wartenberg b. Berlin verstorbenen Büdners Wilhelm Waldow stellt der Verwalter Lehmann ab 2803 M. mit Ausschussurteil vorbestehende Forderungen von 12870 M. gehen gänzlich leer aus. — Schlusserstein findet statt beim Amtsgericht Berlin-Mitte im Konkurs des Kfm. Hugo Wasservogel in Berlin. — Johannsen, 20/21, in Konkurs. — In Konkurs: Weinhändler Samuel Kestzenbaum am 15. Dezember 11 Uhr. — der Berliner Accumulatoren-Werke G. m. b. H. in Berlin, Chausseecor. 45, am 23. Dezember, 11 Uhr.

Bulgarien und Türkei

Zur Hebung des Balkan-Exportes gibt der rührige „Deutsche Balkan-Verein“ im Jahre 1917 zwei „Balkan-Handelsführer“ heraus (1 Bulgarien, 11 Türkei), welche in der Landessprache gedruckt, eine gesicherte Verbreitung durch kostenlosen Versand von 3000 und 5000 Exemplaren an alle Interessenten in beiden Balkanländern finden. Gesamtauflage beider Führer 14 000 Adressen. Diese Führer enthalten auch alle für den Export wichtigen Adressen, daher bilden dieselben unbedingt das zuverlässigste und erfolgreichste Propagandamittel für den Balkan-Export.

Man verlange ausführliche Prospekte von Rudolf Messe Verlag (Adr. Adressbuch), Berlin SW 19.

Frisch eingetroffen: Reismuster, Modellkleider, Mäntel, Blusen, Abend-, Nachmittags- und Jackenkleider allerersten Modetellers stammend, permanent Unter Preis.

Donnbusch (früher Paris) Katalogdamm 100 1.

10000 Kilo la Gelatine-Leimpulver

haben abzugeben
C. A. Meesdorf & Co., Leipzig, Plauensch Strasse 13. Tel. 12341.

Haut-, Blasen-, Prof. Ehrlich's Syphilis-Hämatiker.

geniale Erfindung für Syphilis-Hämatiker.
Anfk. Brosch. 55 über rasche und gründl. Heilung von Unterleibs- und ohne Berufsstörung, ohne nennenswerten Nebenwirkungen. Rückfall Diskret versch. M. 1.20
Ambulatorium für Spezialarzt Dr. med. Thisquon's, Biochemische Heilverfahren,
Ärztlicher Leiter: Spezialarzt Dr. med. Hollander, BERLIN W 8, Leipziger Strasse 108. Tägk 11-1, 3-7, ausserdem Dienstags, Freitags 5-8, Sonntags 11-1.

Ohne Fleischkarte

offiziell prima Strassburger Gänseleberpastete.
Qualitätsware, monatlich haltbar. Teller zu 7.50, 11.20 u. 23.50, Preis pro 100 Stk. in Berlin. Bestelldr. zu Berlin, Vertriebsf. in allen Städten.
Hermann, Straßburg 11, 2, 3, 9, 11, 14, 15.

Ledermöbel

enar. detail. Fabrikator, Preussencorstr. 45, Roeder.

Blattleder-Säute

letzte Bänche u. Gölfe
2 1/2-3 1/2 mit Blatt.
Edmund Boehm & Co., Berlin, Verulamstr. 21.

Aufgehoben infolge Schlussverteilung ist der Konkurs der in Berlin, Moritzstr. 9, verstorbenen Frau Clara v. Kesselberg. — Im Konkurs der Verstorbenen S. Sachs, S. Jacobs in Berlin-Marierdorf, Kurfürstentoff. Hildesg. Sachs. S. Jacobs. — Schlussverteilung erfolgte für die auf 156 790 M. abgesetzte, S. Sachs. S. Jacobs, Masselstadt verfügar sind, — nichtverreichte Forderungen 686 M. Masselstadt verfügar sind, — für die Schlussverteilung im Konkurs der Architekten Eduard Sachs in Berlin-Marierdorf, Rathenstr. 88, ist auf 114 980 M. vorreichte, und 4134 M. Vorreichte Forderungen ein Massebestand nicht vorhanden.

Dividenden-Vorschläge.

Brauerei Isenbeck wieder 4 pCt.
Zuckerraffination Stuttgart wieder 25 pCt.
Lanz-Werke, Mähmaschinenfabrik Akt.-Ges. Zweibrücken 8 pCt. (weil i. V.).

Amerikanische Kabel-Telegramme.

New-York, 1. Dezember. (Spezial-Kabeltelegramm.) Bei lebhaftem Geschäft machte sich bei Beginn der Börse sehr rege Nachfrage nach Eisenbahnwerten bemerkbar. Zurückzuführen war dies wohl in erster Linie auf die Erwartung weiterer günstiger Einnahmestellen sowie auf die Hoffnung, dass die kommende Botschaft des Präsidenten den Schlussverkehr vor die Tendenz nicht einheitslich. In dem Schlussverkehr war die Tendenz nicht einheitslich. In dem Schlussverkehr war die Tendenz nicht einheitslich. In dem Schlussverkehr war die Tendenz nicht einheitslich.

Tendenz	Gold	1. 12.	29. 11.
Sollars 24 Stund. I. D.	6 1/4	6 1/4	6 1/4
Wechs. a. Berl. (Sicht)	6 1/4	6 1/4	6 1/4
do. Park (Sicht)	6 1/4	6 1/4	6 1/4
do. Lond. (Sicht)	6 1/4	6 1/4	6 1/4
Cable Transfer	6 1/4	6 1/4	6 1/4
Silber Bullion	6 1/4	6 1/4	6 1/4
Norfolk u. Western	141 1/2	141 1/2	141 1/2
Norfolk u. Western	141 1/2	141 1/2	141 1/2
Northern Pacific	110 1/2	110 1/2	110 1/2
Pennsylvania	60 1/2	60 1/2	60 1/2
Reading	111 1/2	111 1/2	111 1/2
Ohio R. Isl. Pac. Railw.	37 1/2	37 1/2	37 1/2
Southern Pacific	99 1/2	99 1/2	99 1/2
do. Railway	28 1/2	28 1/2	28 1/2
do. do. pr. ret.	68 1/2	68 1/2	68 1/2
Union Pacific	147 1/2	147 1/2	147 1/2
Wabash prot.	85 1/2	85 1/2	85 1/2
Western Maryland	27 1/2	27 1/2	27 1/2
American Can.	62 1/2	62 1/2	62 1/2
Amer. Car u. Foundry	70 1/2	70 1/2	70 1/2
American Locomotive	89 1/2	89 1/2	89 1/2
American Sugar Ret.	115 1/2	115 1/2	115 1/2
Anac. Copper Mining	98 1/2	98 1/2	98 1/2
Bethlehem Steel	62 1/2	62 1/2	62 1/2
Chesapeake u. Ohio	68 1/2	68 1/2	68 1/2
Chicago, Milwauken	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Denver u. Rio Grande	38 1/2	38 1/2	38 1/2
do. pr. ret.	62 1/2	62 1/2	62 1/2
Great Northern prot.	104 1/2	104 1/2	104 1/2
Illinois Central	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Interborough Consol.	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Lehigh Valley	82 1/2	82 1/2	82 1/2
Louisville u. Nashville	103 1/2	103 1/2	103 1/2
Missouri, Kans. u. Tex.	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Nat. Railw. ex. res. u. Pac. Co.	29 1/2	29 1/2	29 1/2
N.-Y. Hudson River	108 1/2	108 1/2	108 1/2
N.-Y. Ontario West.	33 1/2	33 1/2	33 1/2

Chicago, 1. Dezember. (Privat-Kabeltelegramm.)

Waren	1. 12.	29. 11.
Saufr. Dezbr.	16.60	16.90
Hefenr. Dezbr.	15.50	16.25
do. Mail	15.50	16.25
Consolidated, Dez.	—	28.00
Whippen Jan.	14.02 1/2	14.47
Speck short rib sid.	150.00	150.00
Schweinezt. I. West.	42.000	60.00
do. in Chicago	42.000	60.00

Hans Thoma

gr. reichstiff. Schwarzwald-Landschaft

Werk allerersten Ranges

prelowert abzugeben
GALERIE RHEINLAND
Berlin, Unter den Linden 19.

Zu kaufen gesucht:
Werke von Lotz, Liebmann, Thoma, Menzel, Feuerbach, J. C. Dahl, Tidemand, Hans Gude, Zorn, Thau, u. Liefers usw.

Grosze Berliner Strassenbahn.

Novbr. 1916 vorläufig 3 225 030.00 M.
1915 endgültig 3 288 389.15 M.
mehr 655 350.85 M

Vom 1. Jan bis 30. Nov. 1915
(Novbr. vorläufig) 43 294 728.55 M.
1914 endgültig 38 210 496.39 M.
mehr 5 084 232.16 M.
Taschendrehschnitt 1916: 129 029.04 M.
1915: 114 402.66 M.

Schallplatten Verleih-Institut

Auch nach auswärts. Prosp. gratis.
Karl Berks, Berlin 10, 2.
Neue Königstrasse 38.

Gummistrümpfe

Bruch bänder ohne Feder, Leinwand, Elektr. App. Toilette-Artikel d. Josef Haas & Co. C. m. b. H. Berlin u. O. n. str. 108. Aufträgen s. o. t. erledigt.

Schallplatten

Graser, Bülowstr. 96. 99. 190.

St. ALFA

Die Perle der Liköre

Cognac Exquisit

Echter alter Cognac

Deutscher Cognac Exquisit

Echter alter Cognac

Cognac Brennerei E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft / Oppach i. Sa.

